

Der Trauernde auf dem Friedhof zu Rittersburg in Austrasien

Bericht über eine seltsame, höchst verwunderliche Begegnung

Andurch zu männiglicher zweckmässiger Belehrung, guter Beförderung,
nützlicher Aufklärung nebstem zur Mehrung linder Befrohlockung
unter Anwünschung allen wohlgedeihlichen Gelingens allerfüglichst
öffentlich bekannt gemacht,

sowie nachgehends zu solchem Ende ämsig beflissen ins Internet gestellt,
dabei alle Leser erspriesslichen Wohlergehens, beständigen göttlichen Obhalts
und getreuen englischen Schutzes nachdrucksamst empfehlend,

von

Achtnicht Ihrenhohn
in Salen, Grafschaft Leisenburg⁵

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Copyright zuletzt 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). – Die  
*gewerbliche* Nutzung des Textes gesamthaft oder Teile daraus bedarf der schriftlichen Einwilli-  
gung des Copyright-Inhabers.

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@ekrah.com](mailto:info@ekrah.com)

## Der Trauernde auf dem Friedhof zu Rittersburg<sup>1</sup> in Austrasien<sup>2</sup>

### *Einprägender bildhafter Traum*

Letzt sah im Traum ich einen Mann  
Der fasste eine Angel an  
Und zog damit aus einem Teich  
Ein Frauenwesen blass und bleich.

Als sie nun aus dem Wasser kam,  
Ihr Antlitz holden Ausdruck nahm.  
Sie leuchtete in lichtem Glanz,  
Der sie umgab in einem Kranz.

Darauf gewährte ich den Mann  
Im Weiterträumen stehen dann  
Gebeugt vor einem frischen Grabe  
Mit einem Rosenstrauss als Gabe.

Lebendig hielt mein Traum sich fest;  
Es hatten tief sich eingepresst  
Des Anglers Züge, auch genau  
Die jener wundersamen Frau.

Doch mir es in den Kopf nicht wollte,  
Was dieser Traum bedeuten sollte.  
Ein Sinnbild schien er irgendwie:  
Parabel<sup>3</sup> wohl: Allegorie.<sup>4</sup>

### *Begegnung im Friedhof zu Rittersburg*

Zu Rittersburg<sup>1</sup> war gestern ich  
Und dort auch durch den Friedhof strich.  
Ich wollte sehen, ob ein Grab  
Links hinten es auch jetzt noch gab.

Da fiel mein Blick auf einen Mann,  
An den ich mich blitzrasch entsann:  
Das Angesicht, die Kleidung gar  
Tat kund, dass *er* mein Traum-Mann war!

Gebeugt vor einem Grab er stand,  
Hielt gelbe Rosen in der Hand.  
Mit diesem Strauss, gebückt so stehen,  
Ward er von mir im Traum gesehen!

Zwar war es flau mir jetzt im Sinn,  
Doch setzte ich beim Tor mich hin  
Und harrete, bis vorbei er käme,  
Auf dass mit ihm Kontakt ich nähme.

Der Mann war sehr gut ansprechbar,  
Erwies als mitteilbar sich gar.  
Er schien befriedigt und erfreut,  
Dass bot sich ihm ein Schwätzchen heut.

Für mich es so ein Leichtes war,  
Durch Fragen ihn unmittelbar  
Zum Sprechen jeweils zu bewegen:  
Bald kannte ich sein ganzes Leben.

Ich will davon nur *das* berichten,  
Was kann das Traumbild hier belichten,  
Das so tief Einwirkung gewann,  
Dass mir bekannt gleich dieser Mann.

Es starb erst kürzlich seine Frau:  
Erlag bei einem Kreislaufstau.  
Zum Grab geht er nun jeden Tag,  
Dass dort er für sie beten mag.

Im Garten oft er Rosen schnitt  
Und brachte sie zum Friedhof mit.  
Er zeigte mir ein Bild der Frau:  
Ich kannte ihr Gesicht genau!

Wie ich sie auf dem Photo sah,  
Tat sie sich auch im Traum mir da.  
Ja, selbst die Kleidung, die sie trug,  
Entsprach dem Traumbild Zug um Zug. ---

### *Überraschung bei der Rückfahrt nach Leisenburg*

Als ich von Rittersburg<sup>1</sup> retour  
Nach Leisenburg<sup>5</sup> im Zuge fuhr,  
Setzt flugs sich jemand neben mich:  
Ein Herr, gekleidet jugendlich.

Ich las die Zeitung, blickte nicht  
Genau ihm darum ins Gesicht.  
Doch lag auf einmal in der Luft  
Ein würzig-delikater Duft.

Den Mann ich mir jetzt doch besah:  
Es war der Engel Siona!<sup>6</sup>

Der lächelnte mich freundlich an,  
Begrüsste artig mich sodann.

"Herr Achtnicht", sagte er zu mir,  
"Ich bin in diesem Wagen hier,  
Dass wiederum ich euch betreute:  
Was ihr erlebt, euch richtig deute.

Zwecks dessen lasst beginnen mich,  
Dass näher euch erkläre ich,  
Was 'Kirche' letzten Ende ist,  
Weil nämlich *ihr* selbst das nicht wisst.

Das Bild der Bibel sei erlaubt:  
Ein Leib ist Kirche, deren Haupt  
Der GÖttmensch JEsus CHristus ist:<sup>7</sup>  
Sie *göttlich* darum sich bemisst.

Der Kirche Glieder brüderlich  
Verbunden sind drum unter sich:  
*Gemeinschaft* sind sie, insofern  
Sie stehen unter einem HErrn.<sup>8</sup>

Der HErr das Gleichnis hat gegeben:  
Ich bin der Weinstock, ihr die Reben.<sup>9</sup>  
Es drückt dies aus die Wesenheit  
Der innigen Verbundenheit.

Drum alle, welche Gotteskind –  
Sowohl die noch auf Erden sind  
Als jene auch, die lange schon  
Sind Bürger himmlischer Region –

Sind eng verwandt auch unter sich  
Als Wesen, die geschwisterlich

Den *einen* Vater haben alle:  
Gehören IHm in jedem Falle.

'Gemeinschaft aller Heiligen' drum  
Nennt dies das Apostolikum.<sup>10</sup>  
Es folgt daraus, dass keine Kluft  
Besteht zu denen in der Gruft.<sup>11</sup>

Gebet für solche, die verstorben  
Und haben neuen Stand erworben,  
Ist nicht nur tunlich - nein geboten:  
Man hilft so allemal den Toten.

Herr Hofrat Jung hob dies hervor  
Und alle Christen ernst beschwor,  
Auch für Verstorbene zu beten,  
Vor GOTT für diese hinzutreten.<sup>12</sup>

Just das tat eifrig dieser Mann,  
Den saht im Schlaf ihr und alsdann  
Lebendig vor dem Grabe stehen:  
Ihr werdet nun den Traum verstehen!"

### *Siona bittet um Niederschrift der Belehrung*

Der Zug bog mittlerweile ein  
Zur Brücke überquer den Main.  
Zu Frankfurt muss man allemalen  
In einen andren Zug nach Salen.

Heut war auch die Verbindung knapp:  
Der Anschlusszug fuhr kurz drauf ab.  
So war ich zeitlich festgelegt  
Und deshalb etwas aufgeregt.

Ich wollte eben Siona  
Die Not, in der ich war, tun da.  
Doch mein Begleiter freundlich nickte  
Und liebenswürdig zu mir blickte.

"Herr Achtnicht: macht sogleich euch auf  
Und geht nach vorne schon im Lauf,  
Dass ihr entsteigt dem Wagen prompt  
Und euren Anschlusszug bekommt.

Ich bitte euch, dass schreibt ihr wieder  
Was ich gelehrt euch, sorgsam nieder.  
Gereimt sei alles schön in Paaren,  
Begleitet auch von Kommentaren.

Ich tauche nunmehr wieder ein  
Ins zeitenlose Seligsein.  
Seid ihr zum Guten stets bereit!  
Gelobt sei GOtt in Ewigkeit!"

### *Siona löst sich aus Raum und Zeit*

Er sass noch da; mit einem Mal  
Sah Siona ich falb und fahl.  
Er wurde matter allgemach:  
Verlor dem Blick sich nach und nach.

Kurz war ein Flimmern noch zu sehen,  
Das sukzessiv kam zum Vergehen.  
Der Platz war nunmehr völlig leer,  
Wo Siona noch sass vorher.

Verwundert sah ich nunmehr ein:  
In dem Abteil war ich allein!

Ich machte jetzt mich auf im Nu  
Und lief in Richtung Ausgang zu.

Der Wechsel in den Anschlusszug  
Gelang im letzten Atemzug.  
Just war ich drin, da fuhr er los:  
Es blieben mir Sekunden bloss.

Im Zug schrieb ich das Erste nieder  
Von dem, was findet man hier wieder.  
Ich fasste später dann daheim  
Das Ganze schön in Vers und Reim.

Dass diese Botschaft auch bekannt  
Bei allen werde draus im Land:  
Dass jeder leicht sie lesen kann,  
Bracht ich ins World Wide Net sie dann.

*Das übliche Lästergespei ist vorhersehbar*

Natürlich weiss ich, dass erneut  
Schon wieder welche ungescheut  
Verwünschen diese Reimerei:  
Bezeichnen sie als Narretei.

Ihr Lieben! Niemand zwingt euch ja  
Zu lesen, was mir Siona  
Aus übergroßem Hüldeweise  
Erklärte jüngsthin auf der Reise.

Geht: schaltet *ihr* das Fernseh ein.  
Dort könnt bestimmt ihr sicher sein,  
Dass nur an eure Ohren dringt,  
Was Gier entfacht und Spass euch bringt:



Das inhaltesleere Potpourri  
Aus Jux, Klamauk, Pornographie,  
Allotria und Kabbelei,  
Aus Schabernack und Lästerei.

Kaum wird euch dadurch Einsicht teil,  
Die wesentlich für euer Heil.  
Ich hoffe, ihr seht das bald ein  
Und flieht dem flimmerigen Schein.

Erwartet hat nie Dankeslohn  
Hienieden Achtnicht Ihrenhohn.  
Bei ihm macht mehr und mehr sich breit  
Verlangen nach der Ewigkeit.

## Erläuterungen, Anmerkungen und Quellen

**1** Rittersburg = bei Jung-Stilling: die Stadt Kaiserslautern, heute im Bundesland Rheinland-Pfalz der Bundesrepublik Deutschland. An der dortigen Kameral Hohe Schule lehrte Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften von 1778 an; 1784 wurde die Kameral Hohe Schule nach Heidelberg verlegt und der dortigen Philosophischen Fakultät der Universität als "Staatswirtschafts Hohe Schule" angegliedert.

Bis um 1830 nannte man eine Fach-Universität ohne Promotionsrecht "Hohe Schule". Ab da wird diese Bezeichnung durch "Hochschule" verdrängt.-

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 345 ff. sowie zusammenfassend *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018, S. 91 ff.

Vertiefend stellt das Wirken von Jung-Stilling in Kaiserslautern dar *Gustav Adolf Benrath (1931–2014): Jung-Stilling in Kaiserslautern*, in: *Pfälzer Heimat*, Bd. 41 (1991), S. 63 ff. und weiter ausholend auch *Gerhard Schwinge: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013. S. 15 ff. (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

**2** Austrasien = bei Jung-Stilling die damalige Kurpfalz mit der (seit 1720) Hauptstadt Mannheim. Im Zuge des Antritts des ihm durch Erbgang zugefallenen Kurfürstentums Bayern verlegte Kurfürst *Karl Theodor (1724/1742–1799)* aus dem Hause Wittelsbach im Jahr 1777 den Hof nach München. Die Kurpfalz wurde aber weiterhin unmittelbar von der Statthalterschaft in Mannheim verwaltet.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venedig) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété,

les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Kurfürst *Karl Theodor* (1724/1742-1799) hatte im Zuge dessen durch den Reichsdeputations-Hauptschuss vom 25. Februar 1803 die gesamte linksrheinische Pfalz an Frankreich zu übergeben. Die rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (mitsamt der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) verblieben jedoch nicht bei ihm, sondern sie fielen an das Haus Baden.

*Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (wie er sich nach Antritt der Erbschaft in München 1777 nannte) wurde aber immerhin reichlich entschädigt durch Kirchengüter (vor allem die Gebiete der Bistümer Würzburg und Bamberg) und bis anhin freie (Reichs)Städte, wie Schweinfurt, Kempten, Kaufbeuren, Eichstätt, Freising, Augsburg, Memmingen, Dinkelsbühl, Nördlingen und anderer.

Die Wiener Kongressakte vom 9. Juni 1815 bestätigte die Einverleibung der rechtsrheinischen Kurpfalz in das nunmehrige Grossherzogtum Baden. Jedoch fiel die linksrheinische Pfalz an die mittlerweile zum König erhobenen Nachfolger von *Karl Theodor* zurück; Verwaltungssitz vor Ort wurde Speyer.

Durch die Neugliederung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die linksrheinische, 1945 der französischen Besatzungszone zugeschlagene Kurpfalz dem neuen Bundesland Rheinland-Pfalz (mit der Hauptstadt Mainz) einverleibt.

Die rechtsrheinische, 1945 der amerikanischen Zone zugehörige Pfalz blieb bei Baden (mit der Hauptstadt Karlsruhe), und nach dem 1952 erfolgten Zusammenschluss der Länder Württemberg und Baden bis heute im Bundesland Baden-Württemberg (mit der Hauptstadt Stuttgart).

Die alte Kurpfalz ist mithin bis heute zweigeteilt, was sich (vor allem an der durch den Rhein und die Landesgrenze getrennten Nachbarstädte Mannheim und Ludwigshafen) in vielfacher Hinsicht bemerkbar macht.

**3** Parabel = lehrhafte, aus einem Gleichnis zu deutende Wahrheit.

**4** Allegorie = der verborgene Sinn einer Sache wird andeutungsweise, bildhaft ausgedrückt.

**5** Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstentums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt

559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wissener Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal eine bemerkenswerte Eisenbahnlinie führt), Elbbach, Nister, Etzbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel

vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**6** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ❸ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ❹ oft ungesehen als Engel immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*).

Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 (auch in anderen Ausgaben erschienen) sowie im Internet <<http://www.himmelsboten.de>>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien. – In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille.

7 Siehe Eph 1, 22 ff., Kol 1, 18–20.

8 Siehe Röm 12, 4–5; 1 Kor 12, 25 ff.

9 Siehe Joh 13,5.

10 Apostolikum = das wahrscheinlich in die Zeit der zwölf Apostel zurückgehende christliche Glaubensbekenntnis. – Siehe hierzu *Markus Vinzent: Der Ursprung des Apostolikums im Urteil der kritischen Forschung*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2006; mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis S. 409–463. (Forschungen zur Kirchen-

und Dogmengeschichte, Bd. 89) sowie *Hans Küng*: Einführung in den christlichen Glauben. Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Zeitgenossen erklärt. Ungekürzte Taschenbuchausgabe. München, Wien (Piper) 2008 (Serie Pieper, № 5166).

**11** Indem die Heilige Schrift die Kirche als den (mystischen) Leib Christi bezeichnet, so lehrt sie damit zugleich, dass alle Glieder derselben, wie – ① mit dem *Haupte* Christus, so auch – ② *miteinander* durch das gleiche übernatürliche Gnadenleben auf das innigste verbunden sind.

Diese zweifache übernatürliche Lebensverbindung wird auch durch die jenseitige Vollendung der Auserwählten nicht aufgehoben, sondern vervollkommen und verewigt. Die übernatürliche Lebensgemeinschaft, welche hiernach die Glieder der Kirche als solche miteinander verbindet, wird in den Glaubensbekenntnissen "*Gemeinschaft der Heiligen*" genannt, nämlich aller in Christo Erlösten.

Diese umfasst demnach ebensowohl – ① die Glieder der *streitenden* Kirche hier auf Erden, – ② der *triumphierenden* Kirche im Jenseits und – ③ der *leidenden* Kirche im Reinigungsort (Hades). – Das höchste wirkende Prinzip dieser Lebensgemeinschaft ist der HEilige GEist, die nächste Ursache derselben die heiligmachende Gnade und die Liebe Gottes.

Die "Gemeinschaft der Heiligen" ist ihrem Wesen nach vor – ① allem eine Menschen *verbindende Zusammengehörigkeit*: eine Gemeinschaft in dem Sinne, dass alle Glieder der Kirche im *gemeinsamen Besitz der übernatürlichen Gnadengüter* stehen, welche der Erlöser am Kreuze für die Menschheit gesamthaft erworben und mit deren Ausbreitung nieder er seine Kirche betraut hat. Dazu kommt – ② der *gemeinsame Besitz der Früchte* (der guten Werke und der Verdienste), welche aus diesen Gnaden des Erlösers in den einzelnen Seelen entspringen, insofern ja diese der Kirche gesamthaft zur Ehre und zum Heile gereichen.

Endlich – ③ besteht die Gemeinschaft der Heiligen in einem wechselseitigen Geben und Empfangen von übernatürlichen Gnadengütern, anders ausgedrückt: in einem *übernatürlichen geistigen Verkehr*, wodurch die Glieder der Kirche ihre Nächstenliebe sowie ihre Liebe zu Gott betätigen. Dahin gehören zunächst – ① die Fürbitten, welche die Glieder der streitenden Kirche füreinander verrichten, – ② die Verdienste, welche sie füreinander aufopfern sowie – ③ der heilsame Gebrauch von Gnadengaben (Charismata, Ämter), deren sie sich befleissigen; siehe 1 Kor 12, 12, Eph 2, 13–18, 1. Kor 12, 26.



Der wechselseitige Verkehr zwischen der *streitenden* und der *triumphierenden* Kirche besteht – ① in der Verehrung und *Anrufung* der Heiligen von seiten der Gläubigen auf Erden sowie – ② in der *Fürsprache*, welche die Heiligen im Himmel bei Gott für diese einlegen.

Jene Verehrung der Heiligen ist in der christlichen Kirche, zum Teil bis über die Reformation hinaus, selbstverständlich gewesen. Ebenso findet sich schon in der Urkirche die Sitte, Heilige um ihre Fürbitte anzuflehen; und daraus erhellt sich der Glaube, dass sie für bei Gott in wirksamer Weise die auf Erden Lebenden durch ihr Gebet eintreten.

Die frühen Kirchenväter heben jedoch klar genug hervor, dass die *Verehrung* der Heiligen von der Gott allein gebührenden *Anbetung* wohl zu unterscheiden sei.

Siehe aus der Fülle der Literatur *Max von Wulf: Über Heilige und Heiligenverehrung* in den ersten christlichen Jahrhunderten. Ein religionsgeschichtlicher Versuch. Leipzig (Eckard) 1910 sowie gut belegt auch *Gerhard Knodt: Leitbilder des Glaubens. Die Geschichte des Heiligengedenkens in der evangelischen Kirche*. Stuttgart (Calwer Verlagsanstalt) 1998 und die dort angegebene Literatur (Calwer theologische Monographien, Reihe C: Praktische Theologie und Missionswissenschaft, Bd. 27).

**12** Siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 6), S. 175 ("Darf man für Verstorbene beten? Die Symbolen beider protestantischen Kirchen sagen geradezu Nein! Und zwar darum, weil sie feststellen, daß im Tod das unendliche Schicksal des Menschen unwiderrufflich bestimmt werde. – Diesem widerspricht aber der Glaube der ganzen christlichen Kirche, von der Apostel Zeiten an, bis auf die Reformation, die Vernunft und die Erfahrung. Die Bibel entscheidet hierüber nicht; doch gibt sie Winke über die Fortsetzung der Seelenreinigung nach dem Tod, und wenn diese stattfindet, so ist auch das Beten für Verstorbene nicht vergebens; in keinem Fall aber kann es schaden").

Hark, a thrilling voice is sounding! "CHrist is nigh" we hear it say;  
 "Cast away the works of darkness, o ye children of the day!"

Startled at this solemn warning, let the earth-bound soul arise;  
 CHrist, her Sun, all sloth dispelling, shines upon the morning skies.

Edward Caswell (1814–1878)